

Pädagogisches Konzept der KitaLindach





Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
1.1. Sinn und Zweck des pädagogischen Konzeptes	4
1.2. Grundhaltung	4
1.3. Pädagogische Leitlinien	5
1.4. Die Besonderheiten der KitaLindach	6
2. Der Start in der KitaLindach	7
2.1. Aufnahme des Kindes	7
2.2. Eingewöhnung nach dem Berliner Modell	7
2.3. Persönliche Utensilien des Kindes	8
3. Pädagogische Schwerpunkte	9
3.1. Lernverhalten des Menschen nach Maria Montessori	9
3.2. Vorbereitete Umgebung	9
3.3. Übungen des täglichen Lebens	9
3.4. Freies Spiel	9
3.3. Zutrauen und Vertrauen – Haltung der Erwachsenen	10
3.4. Partizipation	10
3.5. Natur Erlebnis/ Waldtage	11
3.6. Bewegungsentwicklung nach Elfriede Hengstenberg	11
3.7. Thesen von Emmi Pikler	12
4. Weitere pädagogische Themen	13
4.1. Sprachförderung	13
4.2. Inklusion	13
4.3. Anerkennung statt Lob	13
4.4. Die eigene Identität	13
4.5. Achtsamkeit gegenüber der Umwelt	14
4.6. Kreative Arbeit	14
5. Tagesablauf	15
5.1. Tabellarischer Tagesablauf in der KitaLindach	15
5.2. Übergänge	15
5.3. Rituale	15
5.4. Projektarbeit	15
5.5. Körperpflege	16
5.6. Ernährung	16
5.7. Ernährung Kleinkinder	16
5.8. Prozess des Schlafens	17
6. Haus, Umgebung und Räumlichkeiten	18
6.1. Umgebung	18
6.2. Haus	18
6.3. Räume	18
7. Zusammenarbeit mit Eltern	19
7.1. Tür- und Angelgespräche	19
7.2. Dokumentieren und Lerngeschichten	19
7.3. Elterngespräche	19
7.4. Elternanlässe	19
7.5. Kita Informationen	19
7.6. Elterbefragung	19
8. Entwicklung und Sicherung der Qualität	20
8.2. Supervision und Coaching	20
8.3. Teamentwicklung	20



8.4. Partizipation Team	21
8.5. Springer/innenpool	21
8.6. Qualitätsmerkmale	21
9. Quellennachweise	22



1. Einleitung

In den vergangenen Jahren haben wissenschaftliche Erkenntnisse aus dem Forschungsbereich zur frühkindlichen Bildung, einen Perspektivenwandel in der Erziehungslandschaft bewirkt. Der Selbstbildungsprozess beim Kind spielt eine zentrale Rolle. Damit hat sich die pädagogische Haltung sowie das Betreuungs- und Erziehungsverständnis weiterentwickelt.

Wir legen Wert darauf, dass sich das Kind gesund entwickeln und vielfältige Erfahrungen sammeln kann. Grundlage für die pädagogische Arbeit sind der Austausch zwischen Bezugspersonen und Eltern, die Beobachtungen während des Aufenthalts des Kindes in der Kita, die Arbeit mit Portfolioinstrumenten und daraus die Reflexion. Ein lebendiges Zusammenspiel zwischen gesundem Menschenverstand, pädagogischem Wissen und Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem und Altem zeichnet die KitaLindach aus. Kinder bewegen uns und wir bleiben in Bewegung.

1.1. Sinn und Zweck des pädagogischen Konzeptes

Das pädagogische Konzept ist ein Qualitätsinstrument. Es ist ein aktueller Leitfaden in unserer täglichen Betreuungsarbeit und setzt einen verbindlichen Rahmen. Mit dem pädagogischen Konzept werden unsere Haltung und Grundwerte aber auch transparent. Der Kita Alltag erfordert Kreativität und Flexibilität. Genau so setzen wir unser Konzept ein. Das Konzept der KitaLindach lebt und soll bei Bedarf angepasst werden. Somit ist es keineswegs starr, sondern soll unsere Arbeit reflektieren und bereichern. Seine Weiterentwicklung zeigt, wie prozessorientiert wir arbeiten.

1.2. Grundhaltung

*„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“ **Maria Montessori***

Das Kind hat eine natürliche Neugier und beginnt vom ersten Tag an, aus eigenem Antrieb und ohne Aufforderung, die Welt zu entdecken. Es passt sich seiner Umgebung an und versucht sie in seinem Tempo, auf eigene Art und Weise, Schritt für Schritt zu „be – greifen“.

Der gesunde Menschenverstand und die nötige Flexibilität liegen uns besonders am Herzen, um den unterschiedlichen Bedürfnissen, in erster Linie des Kindes, beeinflusst durch Familie, Kultur und Gesellschaft gerecht zu werden.

Wir sind der Meinung, dass es nicht die eine Pädagogik gibt, die besagt, was richtig und was falsch ist. Wir nehmen uns aus verschiedenen pädagogischen Erkenntnissen des letzten Jahrhunderts das heraus, was zu unserem Betreuungsteam, zu unserer Situation und vor allem zu unseren Kindern passt. Ansätze von Emmi Pikler, Maria Montessori, Jesper Juul oder der Reggio Pädagogik bereichern unsere Arbeit. Als aktuelles Dokument wählen wir den Orientierungsrahmen der Unesco Kommission Schweiz. Er richtet sich nach den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Förderung und Entwicklung von Kindern im Vorschulalter.

*„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“ **Maria Montessori(1870 – 1952)***



Wir sehen das Kind als kompetentes Wesen. Es ist nicht unsere Aufgabe, den Kindern etwas beizubringen. Vielmehr lernen wir von und mit ihnen. Wir unterstützen die Eigeninitiative des Kindes.

Als Bezugspersonen bieten wir dem Kind Schutz, Halt und den nötigen Rahmen, damit es sich frei entfalten kann. Durch unsere fachlichen und persönlichen Erfahrungen, erkennen wir, was das Kind in seinem natürlichen Entwicklungsprozess benötigt. Die entsprechende Umgebungsgestaltung und das vielfältige Spielangebot bilden einen wesentlichen Bestandteil unserer Betreuungsarbeit. In der Begleitung des Kindes beziehen wir uns auf folgende Aussage:

„Jeder Mensch ist in seiner Entwicklung einzigartig und sollte die Zeit erhalten, die er für bestimmte Fähigkeiten benötigt. Der Respekt gegenüber dem Kind erfordert es daher, die eigenständige Entwicklung des Kindes lediglich aktiv zu begleiten und zu unterstützen, jedoch nicht einzugreifen.“ Emmi Pikler

Für das pädagogische Team setzt dies eine bewusste Auseinandersetzung mit den eigenen Werten, Normen und Zielen voraus. Diese Auseinandersetzung erfolgt durch jedem/jeder Mitarbeiter/in einzeln in der Aus- und Weiterbildung und gemeinsam an Team- und Gruppensitzungen und in der täglichen Zusammenarbeit.

1.3. Pädagogische Leitlinien

Leitsatz 1 Familiäre Atmosphäre

Die KitaLindach ist ein kleiner familiärer Betrieb. Die persönlichen Anliegen des Kindes und der Familie nehmen wir ernst und der gegenseitige Austausch zwischen Erziehungsberechtigten und Mitarbeitenden wird gepflegt. Die Grösse der Gruppe und die Räumlichkeiten sind für das Kind und das Kita Personal überschaubar.

Leitsatz 2 Qualitätsanspruch

Wir haben einen hohen Anspruch an die Betreuungsqualität. Unser pädagogisches Konzept wird ständig weiter entwickelt, unsere Strukturen regelmässig überprüft. Die Qualitätssicherung wird zusätzlich durch einen guten Personalschlüssel, interne Weiterbildungen, Vernetzung und Zusammenarbeit mit Partner Kitas sowie aktiver Elternzusammenarbeit unterstützt. Gesunder Menschenverstand ist uns ebenso wichtig, wie Professionalität.

Leitsatz 3 Ein zufriedenes Team als wichtige Basis

Die Zufriedenheit und respektvolle Zusammenarbeit im Team ist eine wichtige Grundlage für die Qualität in der Betreuungsarbeit. In der KitaLindach wird die Einzigartigkeit jedes Teammitgliedes genau so geschätzt wie bei den Kindern.

Leitsatz 4 Partizipation

In der KitaLindach wird das Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend aktiv in Ereignisse und Entscheidungsprozesse welche das Zusammenleben betreffen, einbezogen. Dadurch erfährt das Kind, dass seine Interessen, Gefühle und Bedürfnisse respektiert werden. Seine Eigenständigkeit und sein Selbstvertrauen werden gefördert.

Leitsatz 5 Das freie Spiel



In einer leistungsorientierten Gesellschaft steigt der Druck auf die Eltern, dass ein Kind möglichst früh viele Fertigkeiten beherrschen muss. Was dabei verloren geht, ist der Raum für ungestörte Spielsequenzen. Es ist wissenschaftlich belegt, dass ein Kind im freien Spiel mehr lernt als in geführten Lernangeboten. Wir legen Wert auf möglichst lange, ungestörte Spielphasen, bei welchen der Erwachsene sich im Hintergrund hält und lediglich der Beobachter und Handlanger ist.

Leitsatz 6 Naturerlebnis

Das Kind kennt kein schlechtes Wetter und keine schmutzigen Hände, es benötigt keine speziellen Spielgeräte, wenn die Natur in ihrer vollen Pracht in Reichweite ist. In der KitaLindach hat das Kind die Möglichkeit die Elemente Wasser, Erde, Feuer, Luft und Holz mit allen Sinnen zu erfahren. Wir verbringen bei jedem Wetter viel Zeit im Freien.

Leitsatz 7 Nachhaltigkeit

Wir fühlen uns verpflichtet und verantwortlich dem Kind die Achtsamkeit gegenüber den Ressourcen der Natur zu vermitteln. Sei es in der Ernährung, mit dem direkten Naturerlebnis oder im Haushalt.

1.4. Die Besonderheiten der KitaLindach

- Die KitaLindach befindet sich in einem geschichtsträchtigen, charmanten Haus, mit vielen Ecken und Nischen, welche den Kindern Geborgenheit und Platz zum Entfalten bieten.
- Die Kindertagesstätte liegt anfangs Gelände der Klinik Südhang. Die abwechslungsreiche Umgebung bietet einen Sportplatz, Naturwiesen, Schafweiden und Biotop. Die Landschaft lädt zum Entdecken und Erforschen der Jahreszeiten ein.
- Naturerlebnisse im geschützten Garten und im nahe gelegenen Wald gehören zum festen Programm in der KitaLindach.
- Wir bieten Begleitservice zum Kindergarten Kirchlindach und zum Postauto, welches die Kinder zur Haltestelle vom Kindergarten Herrenschwanden führt.
- Wir legen Wert auf Nachhaltigkeit und vermitteln den Kindern unter anderem im eigenen Garten, wie man mit unserer Umwelt sorgsam umgehen kann.
- Die KitaLindach ist ein Betrieb, mit einem hohen Anspruch an Qualität in der Betreuungsarbeit.



2. Der Start in der KitaLindach

2.1. Aufnahme des Kindes

Die Aufnahme eines Kindes ist jederzeit möglich, sofern es freie Plätze gibt. Das minimale Pensum beträgt einen Tag oder zwei $\frac{3}{4}$ Tage pro Woche. Bei Interesse vereinbaren wir einen Besichtigungstermin, bei welchem mündliche und schriftliche Informationen zu unserem Angebot abgegeben werden.

Die Anmeldung kann auch auf unserer Website heruntergeladen werden. Wir führen eine Warteliste und berücksichtigen bei der Aufnahme den Zeitpunkt der schriftlichen Anmeldung. Die Betriebsleitung nimmt mit den Eltern Kontakt auf, sobald ein Platz frei wird. Eingewöhnungszeit und Betreuungsvertrag werden zugesandt.

2.2. Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Die Betreuung des Kindes in einer Kindertagesstätte, bedeutet oft die erste Trennung zwischen Erziehungsberechtigten und Kind. Das Kind wird mit vielen neuen Einflüssen konfrontiert.

- Trennung von den ersten Bindungspersonen / Erziehungsberechtigten (in der Regel die Eltern)
- Unbekannte Erwachsene und Kinder
- Neue Räumlichkeiten und Spielangebote
- Andere Regeln und Strukturen als zu Hause

Damit das Kind diese Herausforderungen bewältigen kann, braucht es einen behutsamen Vertrauensaufbau zwischen Erziehungsberechtigten, Bezugsperson der Kita und Kind. Die Eingewöhnungszeit bildet den Grundstein für eine stabile Beziehung zwischen allen Beteiligten. Sie startet mit dem Vertragsbeginn und dauert in der Regel zwei bis drei Wochen. Die Eingewöhnungszeit ist in drei Phasen eingeteilt:

1. Phase – Das Kennenlernen

Kennenlernen: Die Bezugsperson der Kita und die Erziehungsberechtigten sind in engem Austausch. Ab dem dritten Tag übernimmt die Bezugsperson die führende Rolle, die erziehungsberechtigte Person nimmt sich stetig zurück, bleibt möglichst am gleichen Ort sitzen, damit sich das Kind orientieren und jederzeit Halt holen kann. Muss sie die Position aus einem Grund verlassen, wird dies vorgängig abgesprochen. Das Kind darf selbstbestimmt, in seinem Tempo die Umgebung erforschen und die anderen Kinder und Erwachsenen kennenlernen.

1. Tag, 1,5 Stunden. Das Kind geht auf Entdeckungsreise und schnuppert Kita Luft, die Eltern lernen die Bezugsperson und die Kita kennen.

2. Tag, 1,5 Stunden: Erste intensive Kontakte zwischen Bezugsperson, Kind und Erziehungsberechtigten. Weiterer Austausch zwischen den Erwachsenen.

2. Phase – Die Ablösung

Das Kind lernt für kurze Zeiträume ohne Bindungsperson (z.B. Eltern, Grosseltern) in der Kita zu bleiben. Die Bindungsperson bleibt in kurzer Distanz und sofort abrufbar. Die Verabschiedung erfolgt kurz und für das Kind gut wahrnehmbar. Es kann sein, dass das Kind beim Abschied weint. Trauer ist ein wichtiges Gefühl und gehört dazu. Trotzdem ist der kurze



Abschied wichtig. Falls die Bezugsperson das Kind nicht innert kurzer Zeit beruhigen kann, wird die erziehungsberechtigte Person informiert.

3. Tag, 1,5 Stunden: Längere Begegnungs/Spielphase zwischen Kind und Bezugsperson. Die erziehungsberechtigte Person nimmt sich wenn möglich aus dem Spiel zurück, bleibt aber immer in Sichtweite und möglichst am gleichen Ort. Die erste Verabschiedung zwischen Kind und erziehungsberechtigten Person erfolgt klar und kurz. Die erziehungsberechtigte Person bleibt in der Nähe und ist jederzeit abrufbar. Ein gemeinsames Abschiedsritual kann hilfreich sein. Die Trennung dauert ca. eine ½ Stunde.

4. Tag, 1,5 - 3 Stunden: Die erziehungsberechtigte Person übergibt das Kind der Bezugsperson, verabschiedet sich für das Kind gut wahrnehmbar und bleibt erreichbar und in kurzer Distanz. Das Kind bleibt für ca. zwei bis 3 Stunden alleine in der Kita.

3. Phase – Kennenlernen des Kita Alltages

Die Aufenthaltsdauer in der Kita wird täglich erhöht und das Kind lernt den Kita Alltag kennen. Der regelmässige Austausch zwischen den Erziehungsberechtigten und der Bezugsperson ist wichtig um heraus zu finden, ob sich alle Beteiligten wohl fühlen. Je nach Bedarf der Eltern und der Beurteilung der Bezugsperson, kann diese Phase verlängert oder verkürzt werden.

5. Tag, 3 - 4 Stunden: Die erziehungsberechtigte Person übergibt das Kind der Bezugsperson, verabschiedet sich für das Kind gut wahrnehmbar und bleibt erreichbar und in kurzer Distanz. Das Kind bleibt alleine in der Kita. Im Anschluss findet ein Austausch zw. Erziehungsberechtigten und Bezugsperson statt.

6. – maximal 8. Tag, 4 - 5 Stunden bis zum ganzen Tag: Das Kind bleibt zwischen 4 Stunden und dem Erreichen des vollen Tagespensums in der Kita. Es erlebt den Kita Alltag. Die Erziehungsberechtigten sollten abrufbereit bleiben. Danach ist die Eingewöhnung normalerweise abgeschlossen.

2.3. Persönliche Utensilien des Kindes

Das Kind erhält in der KitaLindach ein eigenes Kistchen für persönliche Utensilien. Windeln werden im Wickelraum aufbewahrt.

- **Windeln:** Jedes Kind hat eigene Bedürfnisse was die Pflege anbelangt. Deshalb bitten wir die Eltern Windeln mitzubringen. Wir informieren, wenn es Nachschub braucht.
- **Reservekleider:** Das Kind sollte mindestens eine Garnitur an Kleider zur Reserve in der Kiste haben.
- **Vertrauensgegenstände:** Nuggi, Stofftier oder ähnliches helfen dem Kind, wenn es müde ist, oder etwas Vertrautes benötigt.
- **Nach dem ersten Gespräch:** Familienfoto und das Ich – Buch.
- **Spielsachen:** Hat es in der KitaLindach genügend. Persönliche Spielsachen können verloren gehen, deshalb empfehlen wir, diese zu Hause zu lassen.
- **Regen- oder Matschkleider:** Wir verbringen Zeit im Freien bei jeder Witterung. Deshalb empfehlen wir wettergerechte Schuhe und Matschkleider.

3. Pädagogische Schwerpunkte

3.1. Lernverhalten des Menschen nach Maria Montessori

Maria Montessori (1870–1952) war Italiens erste Ärztin. Weltbekannt wurde sie aber als Pädagogin. Bereits 1907 eröffnete sie in Rom das erste Kinderhaus für Kinder aus sozial schwachen Familien, die Casa dei Bambini San Lorenzo. Sie entwickelte eine reformpädagogische Bildungsmethodik (Montessori-Pädagogik), die sich unmittelbar am Kind orientiert und konsequent seine Bedürfnisse und individuelle Entwicklung berücksichtigt. Der Kern der Montessori-Pädagogik wird meistens mit dem Motto «Hilf mir, es selbst zu tun» zusammengefasst.

Das Kind lernt in seinem eigenen Tempo und nach seinem eigenen Plan. In der Montessori Pädagogik spricht man von sensiblen Phasen. Unter sensiblen Phasen versteht Montessori gewisse Empfänglichkeitsperioden, in denen innerhalb kürzester Zeit ein grosses Lernvolumen ohne große Mühe bewältigt wird. In diesen Phasen sind die Kinder besonders aufnahmefähig, um bestimmte Lern- und Entwicklungsschritte zu machen. Das richtige Angebot zur rechten Zeit garantiert freudiges, leichtes und tiefgreifendes Lernen. Werden diese Phasen verpasst, muss der Mensch sich die Fertigkeiten und das Wissen später mit Fleiss aneignen.

Steht das richtige Angebot zur Verfügung, lernt das Kind freiwillig. Ist der Lernprozess beim Kind mit dem entsprechenden Material abgeschlossen, sucht es sich die nächste Aufgabe.

3.2. Vorbereitete Umgebung

Die Vorbereitete Umgebung ist klar strukturiert und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Die Räume sind klar und übersichtlich gestaltet, damit sich das Kind orientieren kann. Das Angebot wird auf Kinderhöhe einladend und selbsterklärend, präsentiert. Was das Kind benutzen darf, ist ohne Hilfe der Erwachsenen erreichbar. Zum Entdecken und Erleben eines Angebotes, gehört auch die Ordnung. Alles hat seinen Platz und wird von Kind eigenständig an den dafür bestimmten Ort zurückgelegt.

3.3. Übungen des täglichen Lebens

In den ersten Lebensjahren lernt das Kind mit einer natürlichen Leichtigkeit. Es will nachahmen, dazu gehören, mithelfen. Dazu braucht es kein besonderes Spielzeug. Im Alltagsgeschehen der KitaLindach beziehen wir das Kind wann immer möglich mit ein. So lernt das Kind zum Beispiel Getränke einzugiessen, Brot zu backen, Knöpfe und Reissverschlüsse an Kleidungsstücken zu öffnen und zu schliessen, sich selber anzuziehen, einen Tisch zu decken, Obst zu schneiden oder Sand aufzuwischen.

Verschiedene Übungen werden in einem speziellen Raum, nach den Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik angeboten. Klare Darbietungen helfen dem Kind, logische Abläufe zu verinnerlichen. Die Angebote haben eine klare Reihenfolge, einen Anfang und ein Ende und unterstützen damit die Strukturierung und Ordnung des Gehirns.

Motorik, Sprache, soziale und kognitive Fähigkeiten werden gefördert und das Kind lernt die Alltagsbewältigung.

3.4. Freies Spiel

In einer leistungsorientierten Gesellschaft steigt der Druck auf die Eltern und auch Lehrpersonen, dass ein Kind möglichst früh viele Fertigkeiten beherrschen muss. Was dabei



verloren geht, ist die Zeit für ungestörte Spielsequenzen. Das freie Spiel ist essentiell für die gesunde Entwicklung des Menschen.

Spielen hat für das Kind eine andere Bedeutung als für uns Erwachsenen. Ein Spiel ist für das Kind Ernsthaftigkeit, das Üben von verschiedenen Fertigkeiten, Verarbeitung von Erlebnissen aus dem täglichen Leben, Lernen auf allen Ebenen. Das Kind lernt im Spiel und spielt beim Lernen!

Wir bieten in unseren Räumen vielfältige Möglichkeiten für spielerische Lernprozesse an. Dabei steht experimentieren, erfahren, miteinander entwickeln und das selbstbestimmte Tun im Vordergrund. Die Kinder sollen möglichst lange, ohne Einfluss der Erwachsenen in einen tiefen Spielprozess eintauchen können. Der Erwachsene hält sich im Hintergrund und ist lediglich Beobachter und Handlanger.

„Das freie symbolische Spiel ist die natürliche Tätigkeit des Kindes und Grundlage der späteren Fähigkeit, dem Leben auf schöpferische Weise zu begegnen.“ (R. Wild, Sein zum Erziehen)

3.3. Zutrauen und Vertrauen – Haltung der Erwachsenen

Wir vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes und geben ihm den Raum unterschiedliche Situationen zu erfahren. Kinder dürfen sich freuen, streiten, lachen, traurig, wütend und frustriert sein. In der KitaLindach lassen wir Konflikte zu, damit das Kind lernt mit ihnen umzugehen. Kinder können gut vergeben und gewinnen an Selbstsicherheit, wenn sie in ihren Gefühlen ernst genommen werden. Jeder kennt den Satz: „Weine nicht, es ist doch nicht so schlimm!“ Er hilft uns nicht mit Frust umzugehen, er lehrt uns nur, Gefühle zu unterdrücken.

Wir begleiten Konflikte achtsam und ermutigen die Kinder, Lösungen zu finden.

Entstehen Unstimmigkeiten zwischen dem Kind und den Erwachsenen, versuchen wir zu verhandeln, statt Konsequenzen zu ziehen.

Wir bieten dem Kind den Schutz vor ernststen Gefahren, lassen jedoch das kennenlernen von kleinen Gefahren zu. So erfährt das Kind, wie es sich in Gefahrensituationen verhalten muss. Hier zwei Beispiele dazu: Das heißt, dass das Kind auf einen Baum klettern darf, wir zeigen ihm falls nötig, wie es sich verhalten kann und was passiert, wenn es sich nicht an die Regeln hält. Oder ein Kleinkind krabbelt auf eine Stufe. Im Wissen, es könnte hinunter fallen, stehen wir bereit, um es zu beschützen, lassen ihm jedoch die nötige Zeit und geben ihm das Vertrauen, dass es das selbst schafft. Mit Worten beschreiben wir, was es tut, wie hoch die Stufe ist. So lernt das Kind den Umgang mit Treppensteigen.

3.4. Partizipation

*„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“
Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention*



Partizipation bedeutet Beteiligung, teilhaben. Partizipation heisst für uns, dass ein Kind in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen wird. Ein wichtiges Ziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Erwachsene geben nicht vor oder diktieren. Die Wünsche aller werden beachtet und ernst genommen.

Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen ernst genommen werden und dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Das Kind erfährt: „Ich bin richtig und wichtig.“

Das bedeutet nicht, dass immer nur der eigene Wille durchgesetzt werden kann. Die Bedürfnisse und Meinungen der anderen Beteiligten werden ebenfalls berücksichtigt. Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernen Kinder einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Gegenseitiger Respekt stärkt das soziale Vertrauen.

Für die Erwachsenen heißt das, aufmerksam zu begleiten. Es genügt nicht, Kindern Entscheidungsfreiheit einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Oft fehlen ihnen Informationen oder alternative Erfahrungen, die eine wirkliche Entscheidung erst ermöglichen. In die Aushandlungsprozesse fließen immer auch Erfahrungen und Interessen von Erwachsenen ein. Je kleiner die Kinder sind, desto achtsamer müssen die betreuenden Personen sein.

Im Prozess der Partizipation lernen Kinder, dass es sich lohnt, für die eigene Meinung einzustehen, Gesprächsregeln einzuhalten und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

3.5. Natur Erlebnis/ Waldtage

Das Kind kennt kein schlechtes Wetter und keine schmutzigen Hände, es benötigt keine speziellen Spielgeräte, wenn die Natur in ihrer vollen Pracht in Reichweite ist. In der KitaLindach hat das Kind die Möglichkeit die Elemente Wasser, Erde, Feuer, Luft und Holz mit allen Sinnen zu erfahren. Wir verbringen bei jedem Wetter viel Zeit im Freien. Wir entdecken die Jahreszeiten, die unterschiedlichen Facetten des Gartens, des Waldes und der umliegenden Landschaft. Entscheidend ist die Kleidung, nicht das Wetter. Zwischen April und Oktober verbringen wir regelmäßig Tange bei unseren Waldplatz mit Waldsofa. Wir kochen auch dem Feuer und entdecken den Wald.

3.6. Bewegungsentwicklung nach Elfriede Hengstenberg

Elfriede Hengstenberg arbeitete von 1915 – 1980 als Bewegungspädagogin in Berlin. Ihr Anliegen war es, dass Kinder selbstständig ihre Bewegungsfähigkeiten entwickeln und entdecken konnten. Während ihrer Seminararbeit in den 30er Jahren in Ungarn begegnete sie Emmi Pikler. Aufgrund ihrer Erfahrungen mit Kindern und gemeinsamer Sichtweisen haben Elfriede Hengstenberg und Emmi Pikler ähnliche Grundsätze für die Pädagogik entwickelt.

Das Kind erkennt selbständig, zu welchen Bewegungen der eigene Körper fähig ist. Dabei lernt es Raum- und Körpergrenzen kennen und sich orientieren Statt vorgefertigte Turnübungen nachzumachen, entwickelt es seine eigene Bewegungsstruktur.

Die Hengstenberg Bewegungsmaterialien kommen ursprünglich in der Natur vor und es gibt sie überall in unseren Haushalten. Leitern, Hocker, Balancierstangen, und Hühnerleitern, laden die Kinder ein zum Kriechen, Krabbeln, Klettern, Balancieren, Rutschen, Springen ein. Alle Materialien sind kombinierbar und dienen als vielseitige und bewegliche Bauelemente.



Somit bieten sie einerseits den Kindern die Möglichkeit, sich Bewegungslandschaften zu bauen, die sie in ihrem eigenem Zeitmaß und eigener Dynamik erkunden dürfen und die der Entfaltung ihrer Geschicklichkeit und Bewegungsfreude Raum geben.

Durch das Experimentieren und der Herausforderung, sich auf unterschiedlichen Höhen und Ebenen zu bewegen, sowie der Auseinandersetzung mit der Schwerkraft, gewinnt das Kind Selbstvertrauen und Selbstsicherheit. Im Garten erleben wir dies mit Holzrondellen, Holzbrettern, Sand und Steinen. Im Haus mit dem Kletterdreieck, verschiedenen Bauelementen, Treppen und Tritten. Oder in der Turnhalle, welche wir fast wöchentlich nutzen, mit verschiedenen Matten, Bänken, Barren usw.

3.7. Thesen von Emmi Pikler

Bei der Betreuung der Kinder orientieren wir uns unter anderem an den Grundsätzen von Dr. Emmi Pikler. Emmi Pikler (1902-1984) war Kinderärztin, Gründerin und langjährige Leiterin des Säuglingswaisenheims „Lóczy“ in Budapest, das heute durch seine Forschung und Weiterbildung international als Pikler-Institut bekannt ist.

Der Name Emmi Pikler steht für einen Bewusstseinswandel im Umgang mit dem Säugling und Kleinkind. Das Kind wird als Mensch und Partner ernst genommen. Statt es einfach nach unseren Vorstellungen zu fördern, zu motivieren oder zu beschäftigen geht es darum, mit ihm in einem echten Kontakt zu treten und mit ihm vertraut zu werden.

Die Arbeit Emmi Piklers zeichnet sich durch eine ebenso einfache, wie wirksame Herangehensweise aus. Sie beruht im Wesentlichen auf Autonomieentwicklung und Beziehungsqualität. Die Aufgaben der erwachsenen Bezugsperson sind dabei, Raum geben, Vertrauen schaffen, Bereitschaft zeigen, Beobachten und Führen. Ein Kleinkind, das nach diesen Grundsätzen aufwachsen kann, hat gute Voraussetzungen für ein positives Körper- und Gesundheitsbewusstsein, für Beziehungs- und Teamfähigkeit, Autonomie und Selbstverantwortung.

„Ich helfe nur ein ganz klein wenig nach“, mit dieser Einstellung kommt man dem Kind zur Hilfe und reicht ihm die Hand, damit das Aufstehen leichter gelingt. Diese Hilfe aber raubt dem Kind die Freude am selbstständigen Gelingen, raubt ihm das Gefühl seiner Wirksamkeit“ Zitat Emmi Pikler

Das Kind wird in der Pikler Pädagogik bei seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten abgeholt. Jedes Kind ist einzigartig in seiner Entwicklung. Wir setzen zum Beispiel ein Kind erst auf, wenn es die Position von sich aus erreicht. So fördern wir sein Selbstvertrauen und seine motorische Entwicklung. Es wird diesen Schritt dann machen, wenn es bereit dazu ist. Setzen wir es frühzeitig auf, vermitteln wir ihm, dass es unseren Erwartungen nicht entspricht, schaden ihm sogar, weil seine Muskeln und Gelenke noch nicht soweit sind. Diese Haltung bedeutet für die Erwachsenen auszuhalten. Wenn das Kind ungeduldig wird und sich beschwert, neigen wir dazu, ihm zu helfen. Stattdessen können wir ihm Verständnis für seinen Frust und Bestätigung für das was es kann geben.



4. Weitere pädagogische Themen

4.1. Sprachförderung

Wir kommunizieren mit den Kindern grundsätzlich in Mundart. Die Sprachförderung wird im Alltag und durch folgende integrierten Aktivitäten unterstützt:

- Häufiger Dialog mit den Kindern, Wiederholung von Aussagen des Kindes mit einem vollständigen Satz durch die Betreuungsperson
- Benennung von Gefühlen und Begebenheiten
- Gemeinsamer Kreis mit Versen, Liedern, Spielen
- Figuren Geschichten und Bilderbücher erzählen
- Tägliche Rituale wie Lieder bei Programmübergängen, Essen, Aufräumen etc.

4.2. Inklusion

In der KitaLindach sind alle Kinder willkommen. Unabhängig davon ob es Kinder mit körperlichen oder mentalen Beeinträchtigungen sind, ob sie hochbegabt sind, ob sie einer anderen Kultur oder Religion angehören oder andere Besonderheiten aufweisen. Im Unterschied zu Integration bedeutet Inklusion, dass sich die Kita der Bedürfnisse der Kinder anpasst und nicht umgekehrt.

In einer inklusiven Kita soll es keine definitive Normalität geben, in welche das Kind einzugliedern ist. Es ist normal, verschieden zu sein. Der Unterschiedlichkeit soll wertschätzend begegnet werden.

4.3. Anerkennung statt Lob

„Ich brauche deine Zuneigung und dein echtes Interesse, selten dein Lob.“ E. Pikler

Loben, belohnen und bestrafen, beziehungsweise Konsequenzen ziehen, sind Begriffe, welche wir oft hören, selber erlebt haben und selten in guter Erinnerung behalten. Der amerikanische Pädagoge Alfie Kohn spricht sogar von Manipulation. Wenn man gutes Verhalten lobt, dann sollte man wenn etwas schief geht genau so loben. Sonst bewerten wir, was wir als richtig und falsch sehen. Oftmals ist ein Lob auch nur so dahin gesagt, z.B. „das ist ein schönes Bild“, statt dass wir uns Zeit nehmen und echtes Interesse und Wertschätzung zeigen. Das soll nicht heissen, dass man bei jedem Bild eine halbe Stunde davor sitzen muss und darüber austauscht. Viel mehr muss es von Herzen kommen. Z.B. „Da bist du aber lange dran gesessen. Magst du was darüber erzählen?“

In der KitaLindach versuchen wir das Kind möglichst in Entscheidungsprozessen einzubeziehen (siehe 3.4. Partizipation). Geht das Kind nicht auf unsere Aufforderung ein, liegt das oft nicht beim Kind sondern bei unserer Forderung. Statt Konsequenzen zu ziehen, überdenken wir unsere Forderung und suchen mit dem Kind nach Lösungen.

4.4. Die eigene Identität

Der Besuch in der Kita ist oft die erste richtige Trennung von den Eltern. Wir unterstützen das Kind mit einem Ich-Buch, welches von den Eltern gestaltet wird. Darin findet es z.B. Fotos, Zeichnungen oder einen Liedertext oder ein Bild aus einem geliebten Buch..Es wird so platziert, dass das Kind jederzeit Zugriff hat. So hat das Kind immer die Familie „dabei“. An der Familienwand hängt ein Foto von jeder Familie. Das Kind kann alleine, mit seinen Freunden oder mit den Betreuungs- Personen Bezug darauf nehmen.



4.5. Achtsamkeit gegenüber der Umwelt

Die Nachhaltigkeit und die Achtsamkeit gegenüber Natur und Umwelt sind Bereiche denen wir uns täglich widmen.

Dazu gehört die Achtsamkeit gegenüber uns selber und den Menschen um uns herum. Zum Basteln verwenden wir teils wertloses Material und erleben wie aus Alt Neu gemacht wird.

Wir erleben in der Natur wo der Apfel wächst oder wie Tomaten im eigenen Garten gedeihen. Unsere Nahrungsmittel sind möglichst biologisch und aus der Region. Der Bio Bauernhof Hänni betreibt seine Gewächshäuser gleich nebenan. Auf der Wildblumenwiese können wir Bienen und Insekten und in den Biotopen Molche und Frösche beobachten. Wir verzichten auf Plastik wann immer es geht und verwenden biologisch abbaubare Putzmittel. Unsere Erde gibt es nur einmal. Es ist die Aufgabe von uns Erwachsenen, dem Kind zu vermitteln, wie wertvoll ihre Ressourcen und der richtige Umgang mit diesen ist.

4.6. Kreative Arbeit

In unserem grosszügigen Atelier ermöglichen wir dem Kind, sich täglich kreativ auszuleben. Hier arbeiten wir wieder nach dem Prinzip der vorbereiteten Umgebung (siehe 3.2.). Das Kind hat freien Zugang zu verschiedenen Materialien, Werkzeugen und Verbindungsmaterialien wie Klebestreifen, Leim, Schnur etc. An der Malwand kann es nach seinem Plan gestalten. Es geht um den Prozess und nicht um das Produkt. Das Kind entscheidet, wann sein Werk fertig ist und was es damit machen will.

Das Werken ohne Vorlage fördert die Selbstständigkeit und das Kombinationsvermögen. Es kann nach seinen Fähigkeiten und auf seinem Entwicklungsstand kreativ sein.

Bei gewissen Anlässen wie Ostern, Weihnachten oder zum Erstellen von Geschenken, ermöglichen wir dem Kind sich an geleiteten Arbeiten zu beteiligen.

5. Tagesablauf

5.1. Tabellarischer Tagesablauf in der KitaLindach

7.00 - 9.00 Uhr	Ankunft der Kinder
8.00 – 8.45 Uhr	Frühstück
9.00 – 9.30 Uhr	Begrüssung und Singen und Spielen im Kreis
9.30 – 11.30 Uhr	Freispiel drinnen und draussen, Aktivitäten, nach Bedarf Obst, Gemüse und Wasser zur Verpflegung
11.30 Uhr	Versammeln im Kreis, Singen, Geschichten erzählen
12.00 Uhr	Mittagessen
12.45 – 14.00 Uhr	Zähne putzen, Mittagsschlaf, ruhiges Mittagsangebot
14.00 – 15.30 Uhr	Freispiel drinnen und draussen, Aktivitäten
15.30 Uhr	Zvieri
16.00 – 18.30 Uhr	Freispiel drinnen und draussen
16.30 – 18.30 Uhr	Abholzeitraum
18.30 Uhr	Kita schliesst

5.2. Übergänge

Übergänge bedeuten Veränderung. Kinder brauchen teilweise mehr oder weniger Zeit, sich drauf vorzubereiten. Im Alltag gestalten wir Übergänge durch frühzeitige Ankündigung, z.B. durch Aufräum-Rituale.

Die Übergänge morgens und abends von Eltern zu den Kita Mitarbeitenden oder umgekehrt, können für Eltern und Kind eine Herausforderung darstellen. Wir empfehlen den Eltern, sich angemessen Zeit zu nehmen und unterstützen den Übergang mit einem Begrüssungsritual.

Das Kind darf sein Bild an die Fotowand hängen und sieht, wer alles da ist oder fehlt.

Abends beim Abschied, legen wir das Foto zurück ins Körbchen.

Die Eltern sollen sich immer für das Kind merkbar verabschieden, auch wenn das Kind traurig ist. Der Abschied sollte kurz und klar sein, sonst verunsichert es das Kind zu sehr. Die Bezugsperson in der Kita nimmt sich dem Kind an, tröstet oder begleitet es im Einstieg.

Bei der Übergabe an die Eltern unterstützen wir, indem das Kind von uns aus dem Spiel begleitet und den Eltern übergeben wird. So bleibt klar, wer wann die Verantwortung hat.

Das Kind kann sich orientieren. Bei der Übergabe melden wir den Eltern, falls erwünscht, wie es dem Kind in der Kita ergangen ist, deshalb ist auch hier Zeit einzurechnen.

5.3. Rituale

Rituale machen einen wichtigen Teil unseres Lebens aus, auch wenn wir uns dessen oft gar nicht bewusst sind. Sie sind sich wiederholende Handlungsabläufe, welche Übergänge markieren und unseren Tagesablauf strukturieren. In der KitaLindach setzen wir Rituale bewusst ein, sie sind ein fester Bestandteil der Erlebnisse in der Kita. Sie stärken den Zusammenhalt in der Gruppe und vermitteln Orientierung im Alltag.

5.4. Projektarbeit

Falls wir den Bedarf erkennen, ermöglichen wir älteren Kindern der KitaLindach, gemeinsam Projekte zu entwickeln. Projektideen werden z.B. auf einem Blatt Papier geordnet. Dann wird diskutiert, welche Aspekte des Themas weiterverfolgt werden sollen. Die Entscheidung hängt ab von Faktoren wie

- den vermuteten oder geäußerten Interessen der Kinder
- der Zusammensetzung der Kindergruppe
- dem pädagogischen Wert des Themas



- der Vielfalt der sich aus dem Thema ergebenden Aktivitäten und Lernmöglichkeiten
- der Chance für eine allseitige Förderung der Kinder (Sinne, Fertigkeiten usw.)
- der Einsatzmöglichkeit für viele Methoden und Medien,
- dem Interesse der Erzieher/innen
- dem Wissen der Erzieher/innen über das Thema und ihren relevanten Erfahrungen
- der Möglichkeit, Eltern und andere Personen einzubinden
- dem Vorhandensein benötigter Ressourcen, Materialien und Gegenständen

5.5. Körperpflege

Beim Wickeln und Pflegen orientieren wir uns an der Pikler Pädagogik. Während der Pflege, bei der wir die Fähigkeiten und Interessen des Kindes mit einbeziehen, bietet sich die Gelegenheit, dem Kleinkind Geborgenheit und Vertrauen zu vermitteln. Die dadurch entstehende emotionale Sicherheit ist eine gute die Grundlage für seine Eigeninitiative und selbständige Aktivität: „Du streckst dein Bein. Jetzt ist die Socke an deinem Fuss.“

Die Wickel Kinder können entscheiden, ob sie im Stehen oder Liegen Windeln wechseln wollen.

Beim WC Gang begleiten wir das Kind zum Schutz seiner Intimsphäre nur soweit wie es dies benötigt. Die WC Türe bleibt offen.

Nach dem Mittagessen werden die Zähne geputzt. Wir waschen nach Aktivitäten im Freien, nach dem WC Gang, vor und nach dem Essen die Hände.

5.6. Ernährung

Die KitaLindach legt grossen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Sie bildet eine wichtige Grundlage für die Entwicklung des Kindes.

Jeder Mensch hat seinem Energiebedarf entsprechend von Natur aus einen eigenen Essensrhythmus. Die Schule, Arbeit und Gewohnheiten unserer Kultur geben jedoch einen gewissen Rahmen vor, an welchen wir uns mit der Zeit anpassen.

Die gemeinsamen Mahlzeiten gehören zu unserem festen Ablauf. Das gesellschaftliche und achtsame miteinander Essen spielt dabei eine zentrale Rolle. Das Kind entscheidet bei uns was und wie viel es essen mag.

Um den individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden, stehen stets Tee, Wasser, Früchte oder Gemüse zur Verfügung. So lernt das Kind mit den Nahrungsmitteln und seinem Energiehaushalt umzugehen. Säuglinge und Kinder, welche diese Fertigkeit noch nicht beherrschen, begleiten wir nach ihrem Bedarf.

In enger Zusammenarbeit mit den Köchen der Klinik Südhang achten wir auf ausgewogene, kindgerechte Mittagsmenüs. Hat ein Kind Allergien oder Unverträglichkeiten, wird dies der Küche mitgeteilt und das Menü entsprechend angepasst.

5.7. Ernährung Kleinkinder

Stillende Mütter sind in der KitaLindach willkommen. Wir bieten Rückzugsmöglichkeiten um diese wichtige Verbindung zwischen Mutter und Kind zu unterstützen.

Kleinkinder welche bereits feste Nahrung zu sich nehmen, integrieren wir möglichst in der Tischrunde. Aus langjähriger Erfahrung und durch die Auseinandersetzung mit



Ernährungskonzepten für Kleinkinder (z.B. Baby led weaning), denken wir, dass Kinder bereits von Anfang an am Tischgeschehen teilnehmen wollen. Sie können selber entscheiden, was ihnen schmeckt und erkennen gut, was ihnen behagt und was nicht. Der Geschmackssinn bei Kindern ist sehr sensibel. Sie bevorzugen pure, getrennte Nahrungsmittel. Wir bieten frisch gegartes Gemüse oder Obst und später Getreide an. Jedes Kind isst anders... Passt diese Form von Ernährung nicht für das Kind, bieten wir Brei an.

Die Beikost der Kleinkinder und die Zwischenmahlzeiten werden vom Betreuungsteam zubereitet. Wir berücksichtigen dabei saisonale, regionale und biologische Produkte.

5.8. Prozess des Schlafens

Der Prozess des Schlafengehens richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Grundsätzlich ist unsere Schlafenszeit nach dem Mittagessen. Wir achten auf die unterschiedlichen Schlafbedürfnisse des Kindes und stehen in engem Austausch mit den Eltern. Ist der Schlafbedarf mehrmals am Tag richten wir uns danach. Jedes Kind hat eine Matratze und eine eigene Kopfunterlage. Eine Bezugsperson bleibt bei den Kindern, bis alle in den Schlaf gefunden haben.



6. Haus, Umgebung und Räumlichkeiten

6.1. Umgebung

Die KitaLindach bewohnt das historische Wagnerhaus in Kirchlindach. Das Gebäude gehört dem Förderverein der Klinik Südhang und befindet sich in einer Zubringer- Zone zwischen dem Seniorenheim Tertianum, anfangs des Geländes der Klinik Südhang. Kindergarten und Schulhaus sind in Sichtweite. Die Haltestelle der Postautolinie ist in wenigen Gehminuten erreichbar. Die Nähe zu den verschiedenen Institutionen ermöglicht uns eine gute Zusammenarbeit, die Nutzung von Synergien und Projekte wie z.B. Teilnahme am Generationenprojekt mit dem Seniorenheim oder die Mitbenutzung der Turnhalle. Die Klinik Südhang unterstützt die Bio Diversität der Umgebung durch Biotope, wilde Blumenwiesen und Insektenhotels, was unserer Haltung gegenüber der Natur entgegen kommt. Der Biohof Heimenhaus pachtet die Gewächshäuser hinter unserem Haus. Den Sportplatz der Klinik Südhang dürfen wir mit benutzen.

6.2. Haus

Das ehemalige Wagnerhaus untersteht der Denkmalpflege und bietet mit seinem Garten und den charmanten Räumlichkeiten den perfekten Ort für Spiel, Kreativität und Bewegung. Die Mitarbeitenden, Kinder und Eltern können das heimelige Gefühl geniessen und sich wohl fühlen.

6.3. Räume

Im Hauptteil der Kita verteilt sich auf zwei Stockwerke. Im EG befinden sich die Küche, WC und Bad der Kinder, der Essbereich, ein offener Spielraum sowie ein separater Schlafraum, der auch als Bewegungsraum genutzt wird. Im OG nutzen wir den langen Gang und einen abgetrennten Raum zum Spielen. Das Büro liegt ebenfalls im OG. Als grosses Plus steht uns unmittelbar neben dem Hauptteil ein zusätzlicher Raum, den wir unter anderem als Atelier oder Projektraum benutzen, zur Verfügung. Auch von aussen zugänglich ist der Raum mit dem Personal WC, der auch als Stauraum benutzt wird.

Über den Garten gelangen wir in den Naturkeller. Vor dem Haus gibt es einen Fahrrad- und Kinderwagenunterstand.

Die Räume werden vom Betreuungsteam liebevoll und alters entsprechend eingerichtet. Das Angebot wird stetig angepasst und ausgewechselt.

Sie bieten Rückzugsmöglichkeiten für Ruhephasen und ungestörtes Spiel. Ausreichend Bewegungsangebote gibt es draussen und drinnen. Im Atelier kann das Kind Erfahrungen mit Farben und verschiedenen Werkmaterialien sammeln. Möglichkeiten für Rollen- und Nachahmungsspiele, zum Experimentieren und zum Entdecken findet das Kind in der KitaLindach in Hülle und Fülle.



7. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, in erster Linie sind das die Eltern, bildet für uns die Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehung.

7.1. Tür- und Angelgespräche

Wenn ein Kind gebracht oder geholt wird, findet ein kurzes Übergabegespräch statt. Dieses Gespräch beinhaltet den bisherigen Tagesablauf und das Befinden des Kindes. Die Eltern werden gebeten, sich für die Übergabe genügend Zeit für die Verabschiedung und allfällige Informationen zu nehmen. Kommen Themen auf, welche längere Zeit oder genauere Beobachtung verlangen, empfehlen wir ein ausführliches Gespräch im geschützten Rahmen.

7.2. Dokumentieren und Lerngeschichten

Beobachtungen und Dokumentationen gehören zu unserem Alltag. Sie helfen uns, das Kind in seiner Entwicklung und seine Position in der Gruppe zu erfassen sowie Schritte unserer Arbeit zu planen und fachlich zu begründen. Anhand von Fotos und schriftlichen Dokumentationen können wir unsere Arbeit für die Erziehungsberechtigten transparent machen.

7.3. Elterngespräche

Die Lerngeschichten und Beobachtungen der Kinder bilden die Grundlage für unsere jährlichen Standortgespräche, welche den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes betreffen. Zusätzliche Gespräche können von Seiten der Kita oder den Eltern nach Bedarf verlangt werden.

7.4. Elternanlässe

Pro Jahr bieten wir in der Regel ein bis zwei Anlässe für Kinder und Eltern an. Die Anlässe sollen die Vernetzung zwischen den Familien und den Kita Mitarbeitenden stärken und unsere Arbeit transparent machen. Die Daten werden in der Jahresplanung bekannt gegeben.

7.5. Kita Informationen

Regelmässig verschicken wir eine Mail mit aktuellen Informationen an Eltern und Erziehungsberechtigte. Darin berichten wir über allfällige Veränderungen, über die Entwicklung der KitaLindach und über aktuelle Themen. Das Mail wird in deutscher Sprache verschickt.

7.6. Elterbefragung

Im Sinne der Qualitätsicherung führt die KitaLindach Eltern- und Mitarbeiterbefragung durch. Hier haben die Eltern und Mitarbeitenden die Möglichkeit ihre Eindrücke, Kritik, Lob und Verbesserungsvorschläge zu formulieren.



8. Entwicklung und Sicherung der Qualität

8.1. Aus und Weiterbildung

Die KitaLindach bildet Lernende im Bereich FaBe aus. Über ein aktuelles Thema, welches im Team beschlossen wird, führen wir eine jährliche interne Weiterbildung durch. Nach Möglichkeit suchen wir das Thema in Zusammenarbeit unserer Partner Kitas aus. Wir verfügen über ein Weiterbildungsreglement für individuelle Weiterbildung. Die Kurse werden vom Mitarbeitenden gewünscht oder von der Betriebsleitung vorgeschlagen. Das Gelernte wird von den Mitarbeitenden an das Team weitergegeben, beispielsweise im thematischen Teil einer Teamsitzung.

8.2. Supervision und Coaching

Es besteht die Möglichkeit, externe Supervision und Coachings für Einzelpersonen, Gruppen oder das Gesamtteam in Anspruch zu nehmen. Dafür steht ein jährliches Budget zur Verfügung über dessen Einsatz die Betriebsleitung entscheidet.

8.3. Teamentwicklung

Die Teamarbeit ist in der Kita zentral und ein wichtiges Instrument zur Qualitätsentwicklung und zur Förderung der Arbeitszufriedenheit. Die Arbeit mit Kindern ist ein lebenslanger Lernprozess. Es gibt kein Richtig oder Falsch. Jede/r Mitarbeitende/r muss bereit sein, sich auf diesen Prozess einzulassen und sich individuell mit sich und ihrer/seiner Arbeit auseinanderzusetzen.

Gegenseitiges Vertrauen wächst mit der Zeit. Die Achtsamkeit innerhalb des Betreuungsteams sehen wir als Grundlage für eine gute Betreuungsarbeit. Fühlt man sich akzeptiert und geschätzt wächst die Motivation an der Arbeit. Wir fördern die direkte, gewaltfreie Kommunikation und ein fehlerfreundliches, konstruktives Arbeitsklima.

Teamentwicklung findet statt in:

Vorstandssitzungen (ca. 5x jährlich)

Regelmässige Sitzungen zwischen Betriebsleitung und Vorstand ermöglichen eine Überprüfung und Weiterentwicklung der Betriebsführung.

Teamsitzungen (ca. 1x/Monat)

An Teamsitzungen reflektieren wir die Anliegen der Familien, der Mitarbeitenden und des Vorstands und arbeiten an unseren Zielen.

Die pädagogischen Ziele und Grundsätze der KitaLindach werden jeweils im aktuell gültigen pädagogischen Konzept der Kita definiert.

Zu Beginn der Sitzung gibt es ein Zeitfenster, in dem Probleme angesprochen, analysiert und nach Dringlichkeit eingestuft werden können. Zur Lösung werden geeignete Maßnahmen gesucht. Mit dieser Vorgehensweise versuchen wir zu ermöglichen, dass Unstimmigkeiten im Team rechtzeitig erkannt werden kann.

Ausbildungsgespräche zwischen Lernenden und Berufsbildner/in (2 – 4x monatlich)

Wir legen Wert auf gut ausgebildete Fachleute und geben unseren Anteil daran, indem wir eine qualitativ gute Ausbildung bieten.



Teamanlässe (1 – 2x/Jahr)

Die Arbeit in einer Kita fordert viel vom Betreuungsteam. Humor, persönlicher Austausch und Auszeiten geben Kraft und Motivation. Teamanlässe sollen ausschließlich für das Gemeinschaftserlebnis und den persönlichen Austausch außerhalb der Arbeitswelt dienen.

8.4. Partizipation Team

In der KitaLindach wird Wert auf eigenverantwortliches Handeln und Eigeninitiative gelegt. Ungeachtet der Position im Organigramm soll jede/r die Möglichkeit haben seine Bedürfnisse und Bedenken zu einzubringen.

Wo immer möglich wird das Team in Entscheidungen einbezogen. In welchen Bereichen dies aktuell der Fall ist und in welchen Bereichen dies noch ausgebaut werden soll, wird laufend überprüft.

Wichtige Bereiche, in welchen das Team mitentscheiden kann, sind beispielsweise:

- Anstellung von neuen Mitarbeitenden
- Nutzung der Räumlichkeiten und Einrichtung
- Pädagogische Themen gemäss Stärken und Interessen

8.5. Springer/innenpool

Um Überarbeitung und Stresssymptomen der Angestellten bei Personalausfall vorzubeugen, verfügt die KitaLindach über einen Springerpool. In Zusammenarbeit mit Partner Kitas in den umliegenden Gemeinden, wird Vertretungspersonal angestellt und kann abgerufen werden. Vertretungsstellen werden so attraktiver, weil ausreichend Einsatz gewährleistet ist.

8.6. Qualitätsmerkmale

Als Qualitätsmerkmale gezielt erhoben werden

- Personalfuktuation
- durchschnittliche Anzahl Krankheitstage der Mitarbeitenden
- Elternzufriedenheit
- Mitarbeitendenzufriedenheit

Die KitaLindach ist ein Ort der lebt, bewegt, in Bewegung ist und Unmögliches möglich macht. Wir stehen niemals still. Trotzdem verweilen wir gerne im Moment und schätzen was ist und was daraus alles entstehen kann.



9. Quellennachweise

Emmi Pikler: <https://www.kindererziehung.com/Paedagogik/Alternative-Erziehung/Pikler-Paedagogik.php>

Maria Montessori: <https://www.montessori-ams.ch/paedagogik/grundgedanken-der-montessori-paedagogik.html>

Orientierungsrahmen Unesco: <https://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/de/innovation/orientierungsrahmen/>

Alfie Kohn: <https://kleinstadt.ch/alfie-kohn-belohnungen-sind-kontrolle-mit-zuckerguss/>

Elfriede Hengstenberg: <https://www.hengstenberg-pikler.de/info/hengstenbergpaedagogik>

Rebecca Wild: <http://weitewunderwelt.de/lernen/wild.html>

Reggio Pädagogik: <https://www.paediko.de/reggio-paedagogik>